Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 15 (1940)

Heft: 12

Artikel: Geschäft und Ideal

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-101301

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rationen nicht aus «Gyt» einfach beziehen, ganz unbekümmert, ob man sie braucht oder nicht. Im übrigen: Es ist bereits laut geworden, daß auch das Couponsystem der Textilkarte noch Abänderungen erfahren wird. Das gleiche kann vielleicht gelegentlich mit dem einen oder andern Lebensmittel geschehen.

Zusammengefaßt: Unser Land wird mindestens vorläufig — die Ereignisse vorauszusehen, liegt nicht in unserer Macht — nicht hungern und nicht in gefährlichem Ausmaß frieren müssen. Und sollte es dazu kommen, daß Schmalhans Küchenmeister wird und daß auf andern Gebieten Mangel eintritt, dann werden wir mit Würde uns in die Lage zu fügen wissen, werden aber auch beweisen dürfen, daß Solidarität kein leeres Wort ist, sondern nährende und wärmende Kraft hat und in unserm Volke verankert ist, allen gegenteiligen Behauptungen und momentanen Erscheinungen zum Trotz.

Geschäft und Ideal*

Die erste und wesentliche Voraussetzung zur Durchführung einer wirtschaftlichen Aufgabe ist überall und somit auch bei den Konsumvereinen die finanzielle Stärke. Ohne Geld kann keine Ware gekauft werden, ohne Geld ist das Wirtschaften eine Unmöglichkeit, bei uns so gut wie anderswo. Das war seit der Überwindung der primitiven Tauschwirtschaft bisher immer so und wird auch in Zukunft nicht anders sein, unabhängig davon, ob wir nun eine kapitalistische oder andere Wirtschaftsform besitzen. Das Geld spielt nun einmal, ob zu Recht oder zu Unrecht, bleibe dahingestellt, im privaten und im Wirtschaftsleben die ausschlaggebende Rolle, so daß uns schon der natürliche Selbsterhaltungstrieb gebietet, für einen gesunden finanziellen Unterbau der schweizerischen Genossenschaftsbewegung zu sorgen. Damit soll aber nicht erst begonnen werden, wenn man die Hilfe braucht — dann ist es gewöhnlich schon zu spät —, sondern dieser Grundsatz muß zum Leitgedanken, zum ABC der Konsumvereine gehören, in guten und erst recht in schlechten Tagen. Wir wissen alle aus eigener Erfahrung, daß dem Starken einfach mehr möglich ist als dem Schwachen. So ist es auch in der Genossenschaft. Mit der Idee und der Theorie allein kommen Sie nicht weit. Es braucht noch etwas anderes dazu, sich durchzusetzen, nämlich Geld und Kredit. Je solider deshalb der finanzielle Aufbau ist, desto stärker werden auch Leistungsfähigkeit und Durchschlagskraft. Das schweizerische Genossenschaftswesen kann gegenüber den kapitalistischen Unternehmen dann am besten bestehen, wenn ihm in allen Situationen auch die notwendigen Mittel zur Verfügung stehen. Die wirtschaftlichen Gegner, deren Sie ja viele, offene und versteckte, haben, geben Ihnen jedenfalls keine. Das wissen Sie so gut wie ich. Die unentwegten Idealisten und Dogmatiker werden mir vielleicht nun entgegenhalten, daß meine Anschauungen eine ausgesprochene kapitalistische Denkungsart darstellen. Demgegenüber möchte ich jedoch festhalten, daß auch in der Genossenschaft und erst recht in der Zentralbank gewisse sogenannte kapitalistische Prinzipien beachtet werden müssen. Deswegen braucht man dennoch nicht dem kapitalistischen Ideengut zu frönen, sondern es handelt sich lediglich darum, das Gute herauszunehmen und es auch in der Gemeinschaft anzuwenden, wo es ihr von Nutzen ist. Wenn man jahrein, jahraus mit Geld zu tun hat, dessen treibende Kraft aus eigener Beobachtung täglich neu ermessen und immer wieder die Feststellung machen muß, daß die Genossenschafter in der Frage der Sicherheit des Geldes bei aller Ideengemeinschaft nicht anders denken und handeln als andere Leute auch, so gewöhnt man sich von selbst an, die Dinge nicht durch die idealistische Brille zu betrachten, sondern sich an die Tatsachen, an die nüchterne Wirklichkeit zu halten. Für reine Phantasten — das heißt Leute ohne Sinn für die Realitäten — ist in der Wirtschaft kein Platz. Sie gehen zugrunde und werden wie etwas Krankhaftes nach ganz natürlichen Gesetzen unerbittlich ausgeschaltet. Diese Erfahrung ist auch mancher Genossenschaft nicht erspart geblieben. Zur Illustration des Gesagten darf ich sodann daran erinnern, daß die steil aufwärtsstrebende Entwicklung der Vereine und des Verbandes erst mit der Zunahme der finanziellen Mittel begonnen hat, die mit dem Übergang zur Finanzierung aus den eigenen Reihen reichlich hereinströmten und für die gesamte Bewegung in der Folge von stark fördernder Wirkung wurden. Nachdem diese Lücken in der Kreditversorgung einmal geschlossen waren, konnte man freier disponieren und an neue Aufgaben herantreten, die in der Mehrzahl mit Erfolg gelöst wurden und dem Ganzen neuen und mächtigen Auftrieb brachten. Die Heranziehung der Mitgliederkreise zur Beschaffung der Betriebsmittel ist im übrigen die logische Fortsetzung des Solidaritätsgedankens, aus dem die Konsumgenossenschaften seinerzeit entstanden sind. Was liegt näher, als nach dem Prinzip der Selbsthilfe da anzuklopfen, wo man durch die Idee verbunden ist, so daß dank dieser inneren Verbundenheit alle miteinander nicht nur ein ideelles, sondern auch materielles Interesse am Gedeihen der Genossenschaft besitzen! Der genossenschaftliche Solidaritätsgedanke hat auch in dieser Hinsicht den Beweis

* Wir entnehmen diese Ausführungen dem Referat, das Direktor Küng von der Genossenschaftlichen Zentralbank an der Jubiläumsdelegiertenversammlung des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine vom 22. Juni dieses Jahres gehalten hat. Diese Gedankengänge haben auch den Baugenossenschaftern einiges zu sagen.

seiner ganz bedeutenden wirtschaftlichen Kraft und einer eindrucksvollen, prächtigen Einsatzbereitschaft erbracht. Wenn Sie darum heute mit Stolz auf ein schönes Werk zurückblicken, so vergessen Sie nicht, jener tausend und aber tausend Einleger — dieser unbekannten stillen Helfer im Dienste der Genossenschaft — zu gedenken, die aus der Kraft des Glaubens an Ihre Sache Ihnen ihre Ersparnisse anvertraut haben, in einem Zeitpunkte, wo alles noch in den Anfängen steckte und die genossenschaftliche Witrschaftsgemeinschaft noch nicht über die heutige Stärke verfügte.

DIE SCHWEIZ IN DER KRIEGSWIRTSCHAFT

Zwangslose Sanierung des Milchbetriebes in der Stadt St. Gallen

Um den Milchvertrieb in der Stadt St. Gallen zu sanieren, hat eine Versammlung von über 120 Milchhändlern beschlossen, im Interesse der Einsparung an Zeit, Arbeit und Triebstoffen die Stadt in acht Belieferungskreise einzuteilen, wobei die Tätigkeit eines Händlers grundsätzlich auf einen einzigen Kreis beschränkt wird. In jedem dieser acht Kreise werden auch in Zukunft mehrere Händler tätig sein, so daß die Vorteile der Konkurrenz erhalten bleiben. Im Gegensatz zu andern Konsumplätzen konnte diese Vereinbarung auf Grund freier Übereinkommen ohne behördlichen Zwang durchgeführt werden.

Aktuelle Probleme der Ofenheizung

Die starke Nachfrage nach Öfen aller Art, die durch die Bezugsschwierigkeiten für Brennstoffe, wie nicht zuletzt auch deren hohe Gestehungskosten hervorgerufen wurde, beweist erneut, welch eminente Bedeutung der Ofenheizung im Prinzip zukommt. Die damit in diesem Gebiete gleichzeitig eingesetzte Konjunktur hat logischerweise auch zur Folge gehabt, daß eine große Zahl neuer Ofenkonstruktionen auf den Markt gekommen sind. Viele davon sind kurze Zeit nach ihrem Auftauchen wieder verschwunden, während andere immer noch unter allen möglichen Anpreisungen — von Kreisen, die sich früher nie mit Öfen beschäftigten — weiter verkauft und ohne Überprüfung der örtlichen Verhältnisse und Anforderungen aufgestellt werden. Es ist klar, daß mit dieser Lage sehr ernsthafte Fragen auftreten müssen. Abgesehen davon, daß durch Herstellung und Verkauf mangelhafter oder unbrauchbarer Produkte Schädigungen wertvollen Volksvermögens und unserer Rohstoffwirtschaft entstehen, bedeuten unseriös gebaute und fehlerhaft aufgestellte Öfen eine große Gefahr für Bewohner und Haus.

In einer ausführlichen Schrift, betitelt «Aktuelle Probleme der Ofenheizung» mit interessanten Zahlenunterlagen und zeichnerischen Darstellungen (Sonderdruck aus einer Doppelnummer der Schweizerischen Technischen Zeitschrift) befaßt sich Ingenieur W. Häusler, Zürich, technischer Berater des Verbandes Schweizerischer Kachelofenfabrikanten und des Schweizerischen Hafnermeisterverbandes, mit den aus der heutigen Situation zutage getretenen Fragen. Die Einführung enthält einen Abriß der wichtigsten Merkmale der Ofensysteme und des wirtschaftlichen Zweckes der Zusatzheizungen. Anschließend daran folgen kurze prägnante Wegleitungen über die Bemessung und Anordnung der Öfen sowie der Kaminanlagen. Aber auch das Problem der Brennstoffe und Brennstoffzuteilung sowie die zu weitgehenderer Wärmeausnutzung bestehenden Verbesserungsmöglichkeiten vorhandener Öfen finden eine eingehende mit Leitsätzen und Beispielen erläuterte Behandlung. Den Abschluß bilden einige Betrachtungen über die Stellung der Ofenheizung in unserer Volkswirtschaft. Wir werden gelegentlich auf die zeitgemäße Schrift zurückkommen.

Die 32seitige Schrift «Aktuelle Probleme der Ofenheizung», die allerdings in erster Linie für Fachleute oder Personen mit technischen Kenntnissen bestimmt ist, kann bezogen werden von der Heiztechnischen Beratungsstelle des VSKF. & SHV., Zürich, In Gassen 17 (Preis Fr. 1.50).

Die Stadt Winterthur sorgt für Arbeit

Die Stimmberechtigten der Stadt Winterthur haben am 1. Dezember der Erstellung einer Berufsschule (1,3 Millionen Franken) und der Einführung eines Trolleybusbetriebes Winterthur-Seen (820 000 Fr.) zugestimmt. Der Stadtrat hat zur Beschleunigung und Sicherung der Ausführung mit Zustimmung des Großen Gemeinderates vorsorglich verschiedene Materialien bestellt.

Die neue Kläranlage im «Hard» in Wülflingen ist in Ausführung begriffen; hierfür hat die Gemeinde seinerzeit einen Bruttokredit von 1,5 Millionen Franken bewilligt. Eine Anzahl Straßen- und Kanalbauten sind im Gange oder können bei Bedürfnis begonnen werden. Der Umbau des alten Gymnasiums für die Aufnahme der Gemäldesammlung Oskar Reinhart kann ebenfalls jederzeit in Angriff genommen werden. Den notwendigen Kredit von 1,3 Millionen Franken hat die Gemeinde bereits erteilt. Ferner kommt dem Baugewerbe die Hilfe zugute, die die Stadt durch Gewährung niedrig verzinslicher nachgehender Hypotheken dem Bau billiger Wohnungen zuteil werden läßt.